



Die Freude am Spiel

Spielende Kinder (Lk 7, 31–35)

Die Kinder zur Zeit Jesu, gaben sich sicher nicht mit Videospielen ab. Dennoch nimmt das Lukasevangelium (wie auch jenes von Matthäus 11,16–19) als Vergleich eine Szene, in der sich die Kinder auf einem Dorfplatz gegenseitig herausfordern. Dadurch zeigt er zunächst, dass Kleinkinder zu dieser Zeit ausführlich spielen – zum Glück! Zweitens, dass diese Spiele unbestreitbare soziale Auswirkungen hatten: «Wir haben für euch auf der Flöte (Hochzeitslieder) gespielt und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen und ihr habt nicht geweint». Mit anderen Worten: Wir versuchen, euch mit Musik und Tanz mitzureissen. Wir laden euch zur Freude der Hochzeit und zur Trauer der Beerdigung ein. Warum habt ihr zu nichts Lust? Warum macht ihr in unserem Spiel nicht mit?

So geht es nach der Meinung von Jesus im dritten Evangelium auch mit der heutigen Generation. Jeder beschwert sich, dass die Gesandten Gottes nicht gemäss seinen Erwartungen handeln. Wenn Johannes der Täufer Möglichkeiten des Verzichtes aufzeigt (vgl. Lk 1,15) oder mit Strenge die Umkehr predigt, glauben die Menschen, dass er seinen Verstand verloren hat und dass sein Verhalten das Werk böser Mächte ist.

Während der Menschensohn eine geteilte Haltung einnimmt und das Fasten verweigert als Zeichen dafür, dass das messianische Hochzeitsfest begonnen hat (vgl. Lk 5,33–34), bezeichnet man ihn sofort als Fresser und Säufer. Und wenn er beim Zöllner Levi zu Tische sitzt, um dadurch das Heil für alle, ohne Ausnahme, zu verkünden, taxieren ihn seine Zeitgenossen als Freund der Sünder.



DR

Die Menschen dieser Generation gleichen eigensinnigen Kindern, die nie zufrieden sind und immer das Gegenteil von dem wollen, was ihnen geboten wird. Aber, so schliesst Lukas, es sind die Kinder, durch die die Weisheit wirklich erkannt wird: durch Johannes, die Armen, Kleinen, die Fischer. Es sind die Einfachen, die das Liebesprojekt annehmen, diejenigen also, die wissen, wie man sich freut und die an der Wahrheit des Vaters festhalten. Und was ist dieses Projekt? Genaugenommen, dass alle Menschen, einschliesslich der Steuereinnahmer, der Prostituierten, der Abtrünnigen, die Gerechtigkeit Gottes anerkennen (Lk 7,29).

In jeder Epoche, in jeder Zeit, gilt es, wie die Kinder zu werden, zu spielen und sich darin, ganz im Vertrauen auf die Zärtlichkeit des Vaters, zu verlieren.

Der hl. Dominikus Savio wurde gefragt: «Was würdest du tun, wenn man dir, während du gerade am Spielen bist, sagen würde, die Welt gehe unter?». Er antwortete darauf voll Weisheit: «Ich würde mit dem Spiel weiterfahren».

François-Xavier Amherdt